

„Eher besser“

INTERVIEW: Kohnle-Gros zu Guttenberg-Rücktritt

KUSEL. Für sie als Wahlkämpferin sei es vermutlich besser, dass Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg jetzt zurückgetreten sei. Der Druck sei doch zu groß geworden, sagte die CDU-Landtagsabgeordnete Marlies Kohnle-Gros in einem Gespräch mit RHEINPFALZ-Redakteur Wolfgang Pfeiffer.

Frau Kohnle-Gros, hat Guttenbergs Rücktritt Sie überrascht?

Überrascht ist nicht das richtige Wort. Ich hatte mir vorstellen können, dass er zurücktritt, denn es war eine sehr schwierige Situation für ihn – und er allein musste wissen, wie er damit umgeht.

Hat er zurücktreten müssen?

Ich glaube schon, dass der Druck auf ihn sehr groß war, wie er stückchenweise immer größer wurde.

Auch in der eigenen Partei, wo sich zuletzt Ex-Ministerpräsident Biedenkopf und Bildungsministerin Schavan kritisch geäußert haben...

Ja, ich habe am Sonntag im Fernsehen den „Bericht aus Berlin“ gesehen – und auch, wie viel Kraft Fraktionsvorsitzender Kauder gebraucht hat, um sich in der Diskussion um Guttenberg zu behaupten. Aber ich kenne auch nicht alle Hintergründe, daher ist ein Urteil für mich schwer. Ich habe nur gesehen, wie das Ganze in der Öffentlichkeit diskutiert wurde.



Verteidigungsminister Guttenberg geht; die CDU-Landtagskandidatin Marlies Kohnle-Gros glaubt, dass das für den Wahlkampf hier eher besser ist.

FOTO: AFP/SAYER



Ist Guttenberg Opfer oder Täter?

Ich glaube, er ist beides. Und er ist mit seiner Doktorarbeit in eine Situation hineingeraten, aus der er nicht mehr rausgekommen ist.

War seine Entschuldigung im Bundestag ausreichend?

Für sein persönliches Fehlverhalten sicherlich. Man macht Fehler und entschuldigt sich dafür. Aber es bleibt eben die Frage, ob man das persönliche Versagen von seinem politischen Amt trennen kann.

Bundeskanzlerin Merkel hat diese Trennung vorgenommen mit ihrem Satz über den Minister und den wissenschaftlichen Assistenten, der ihr jetzt um die Ohren fliegt...

Der Satz sollte wohl helfen, die Trennung von Person und Amt zu unterstützen. Aber das ist nicht gelungen.

War Guttenberg in den vergangenen zwei Wochen ein Thema bei Ihrem Wahlkampf?

Eigentlich eher in meinem persönlichen Umfeld bei Diskussionen. Bei uns in der Region hingegen stand er nicht ganz so auf der Agenda.

Ist das nun gut oder schlecht für Sie und die rheinland-pfälzische CDU im Wahlkampf, dass Guttenberg zurückgetreten ist?

Zunächst: Seine Auftritte in Rheinland-Pfalz waren Highlights für die Menschen. Aber als Wahlkämpferin muss ich sagen: Es ist vermutlich besser, dass das Thema nicht die nächsten Wochen dominiert.

Sie haben den Versuch angesprochen, Mensch und Amt zu trennen. Kann das gelingen?

Schauen Sie doch mal nach Rheinland-Pfalz. Da hält der Ministerpräsident an einem Justizminister fest, dem das oberste Gericht attestiert hat, gegen geltendes Recht verstoßen zu haben. Den Vergleich muss

man schon zulassen.

Bamberger hat nicht die öffentliche Bedeutung von Guttenberg...

Sicher. Das ist ein Problem der Überhöhung eines Politikers. Das hat mich schon bei Obama gestört, der wie ein Heilsbringer angepriesen wurde. Und bei Guttenberg war es ähnlich. Mit einer solchen Überhöhung überfordert man einen Menschen. Dem kann er nie gerecht werden.

Er hat die Überhöhung aber auch gefördert, indem er sehr eng mit Boulevardzeitungen zusammenarbeitete.

Ja, das hat er. Es ist wohl schwierig, der Versuchung zu widerstehen, wenn man eine so starke Aura hat wie er.

Schadet die Plagiatsaffäre der Demokratie, wie es beispielsweise Ihr Parteikollege, Bundestagspräsident Lammer, formuliert hat?

Der Demokratie schaden – nein, das ist mir hier auch zu groß. Prinzipiell kann es ja auch nicht so schlecht für die Politik sein, wenn sich die Menschen mal sehr für sie interessieren. Das wünschen wir Politiker uns doch oft.